

Rede für den Schulstreik gegen die Wehrpflicht am 25.09.2026 in Ingolstadt

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

mein Name ist Angela und ich grüße euch heute von der GEW, der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft.

Sicher wisst ihr alle, welche traurige Rolle nicht gerade wenige Lehrkräfte gespielt haben, als es darum ging, die Jugend für den 1. und 2. Weltkrieg zu begeistern: Vielleicht habt ihr im Unterricht den Film „Merry Christmas – Joyeux Noel“¹ gesehen, wo gleich zu Beginn ein französisches, ein britisches und ein deutsches Kind in ihren Klassenzimmern Gedichte rezitieren, die zum Krieg gegen die anderen Nationen anstacheln sollen. Oder ihr habt „Im Westen nichts Neues“² gelesen, wo Klassenlehrer Kantorek „so lange Vorträge [hielt], bis [die] Klasse unter seiner Führung geschlossen zum Bezirkskommando zog und sich meldete.“ Oder eure Lehrer haben euch den Film „Die Brücke“³ gezeigt, wo Lehrerkollege Fröhlich nicht mehr unterrichtet, sondern als Kompaniechef das Jungvolk an die Front einteilt und für „Freiheit, Vaterland und Heldentod“ auch seinen eigenen Sohn zu opfern bereit ist.

Leider kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass derzeit wieder in alle Himmelsrichtungen gehetzt, provoziert und eskaliert wird, damit sich für das zukünftige Kanonenfutter auch der vermeintliche Fleischwolf findet.

Doch damals wie heute sind unter den Erzieherinnen und Lehrkräften auch einige, die vor der Sinnlosigkeit des Verheizens der Jugend warnen und Widerstand gegen die Militarisierung des Alltags, gegen den Rüstungsboom und die damit einhergehenden massiven Angriffe auf Sozialstaat und Bildung leisten.

Im Artikel 131 der Bayerischen Verfassung und Artikeln 1 und 2 des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen stehen als oberste Bildungsziele unter anderem „Achtung vor der Würde des Menschen, [...] Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt.“

Außerdem wird dort verlangt, die Schüler „zu selbständigem Urteil und eigenverantwortlichem Handeln zu befähigen [und sie] im Geiste der Demokratie [...] und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.“⁴ Ein Lob also an eure Lehrerinnen und Lehrer, an meine Kolleginnen und Kollegen – sie haben alles richtig gemacht! Sie haben ihren Bildungsauftrag erfüllt, denn ihr seid hier, zeigt demokratische Verantwortung, nehmt das Grundrecht, eure Meinung frei zu äußern, wahr und geißelt einen Krieg, der der Versöhnung der Völker alles andere als zuträglich ist, ganz zu schweigen von seinen Folgen für Natur und Umwelt!

Allerdings... Der Platz ist nicht gerade voll, man könnte meinen, dass wir in der Minderheit sind. Dabei zeigt sich die Stimmung der Jugend sehr deutlich in der nicht gerade attraktiven Wirkung der Wehrerfassungsbriefe. Die Jugend will keinen Krieg – sie will eine Zukunft!

Euer Votum müsste eigentlich dafür sorgen, dass die Idee der Wiedereinführung der Wehrpflicht gänzlich verworfen wird. Doch was geschieht? Herr Pistorius sagt euch: „Juckt nich!“ und nutzt eure „schlechten“ Anmeldezahlen als Argument FÜR die absehbare Wiedereinführung der Wehrpflicht!

Herrn Pistorius „juckt“ eure Meinung nicht, weil er nicht anders kann. John Heartfield hat es in seiner bekannten Hyänen-Fotomontage von 1932 einmal so formuliert: „Krieg und Leichen – die letzte Hoffnung der Reichen.“⁵ Oder wie Anatole France 1922 schreibt: „Man glaubt, für's Vaterland zu sterben, man stirbt für Industrielle.“⁶ Profitabel ist dieser Krieg also für die großen Konzerne, für die Rüstungsunternehmen, aber nicht für die 99% der Bevölkerung, die für sie schuften und krepieren sollen!

1 <https://www.youtube.com/watch?v=C24ww7GoFLA>, Film von 2005

2 <https://dn790001.ca.archive.org/0/items/imwestennichtsne0000eric/imwestennichtsne0000eric.pdf> (S.16f.)

3 <https://www.3sat.de/film/spielfilm/die-bruecke-104.html> (Version von 1956)

4 <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayEUG> (Art.1 und 2)

5 <https://heartfield.adk.de/node/5609>

6 <https://www.texteslibres.fr/on-croit-mourir-pour-la-patrie-anatole-france.html>

Und so muss die Militarisierung der Gesellschaft einhergehen mit einer massiven Schleifung der lang erkämpften **Arbeiterrechte**:

Wir leiden genauso wie ihr unter einem Bildungswesen, das für die Aufrüstung kaputt gespart wird: Überstunden, die nicht als solche zählen, Personaleinsparungen, übervolle Klassen, marode Räumlichkeiten, unzureichende Arbeitsmittelausstattung, Streichung der individuellen Förderung... – WIR wundern uns schon lange nicht mehr über schlechte PISA-Ergebnisse. Schon lange fordert die GEW eine deutlich bessere Bildungsfinanzierung und eine Aufwertung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

Und so muss die Militarisierung der Gesellschaft auch einhergehen mit einer massiven Schleifung der **Grundrechte**:

Wir stehen als GEW solidarisch mit unserer Kollegin Lisa Pöttinger, die ihre Stimme gegen den Klimakiller Krieg erhebt und der dafür ihr Recht auf eine Ausbildung als Lehrerin genommen wird. Wir kritisieren die hinter dem Berufsverbot stehende Extremismustheorie, also die Gleichsetzung von antifaschistischen und kapitalismuskritischen Ansichten mit faschistischen, rassistischen und menschenfeindlichen Weltanschauungen.

Die GEW kritisiert die Mittelkürzungen innerhalb des Programms „Demokratie leben!“ und die mögliche Überprüfung von Projektträgern durch den Verfassungsschutz. Diese steht nicht zuletzt durch die geplante Erweiterung seiner Handlungsmöglichkeiten um polizeiliche Befugnisse (sog. „operative Tätigkeiten“, wie z.B. geheime Wohnungsdurchsuchungen, Manipulation von Daten, Anwerbung von 16jährigen als V-Leute) in diametralem Gegensatz zu unseren Grundrechten! Wenn es so weiter geht, hat die AfD ja nicht mehr viel zu tun, denn schon jetzt – so scheint's – wird den Faschisten der Teppich ausgerollt!

Als Bildungsgewerkschaft lehnen wir das Auftreten der Bundeswehr an Schulen in jedweder Form (z.B. Jugendoffiziere, Karriereberater) ab. In der von uns mit eingereichten Popularklage gegen das Gesetz zur Förderung der Bundeswehr wurde zwar der Zwang zur Kooperation der Bundeswehr mit den Hochschulen gestoppt, der verpflichtende Auftritt von Jugendoffizieren in den Schulen wurde aber vom Bayerischen Verfassungsgericht für rechtens erklärt. Wir fragen uns, wie es dem speziell für diese Zwecke geschulten „Staatsbürger in Uniform mit militärischer Führungserfahrung“ denn möglich sein soll, SOWOHL die Position der Armee als AUCH Kritik daran AKTIV zu vermitteln.

Wir stellen uns entschieden nicht nur gegen die Wiedereinführung der Wehrpflicht, sondern auch gegen die Verpflichtung zu sämtlichen anderen Ersatzdiensten. Es besteht die Gefahr, dass diese zur Kaschierung struktureller Probleme im Sozial- und Pflegebereich genutzt und so zur Beschaffung billiger Arbeitskräfte missbraucht werden. Dem sogenannten „Fachkräftemangel“ muss durch eine bessere Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen entgegengewirkt werden!

Uns Lehrkräften wird immer nahe gelegt, wir sollen uns in „Resilienz“ üben. Unzählige Fortbildungen werden zu diesem Thema angeboten, gern auch im Zusammenhang mit Krisen- und Konflikt- und demnächst wohl auch Kriegsmanagement. Ein Blick ins Lateinwörterbuch offenbart: „resilire“ heißt Abstand nehmen, sich etwas nicht anhaften lassen. Mit anderen Worten: verdrängen und abstumpfen! Das Gegenteil ist für mich und mein Berufsethos der Fall: Ich habe vollstes Verständnis für euer Anliegen! Denn nicht nur an den Schulen, sondern auch im außerschulischen Bildungsbereich bekommen wir die Kürzungen in Ingolstadt zu spüren: beim Stadttheater, wo Schulvorstellungen reduziert werden, in Schwimmbädern, die bereits Wochen vor den Sommerferien den Schulbetrieb einstellen, bei der Stadtbibliothek, die neue Bücher nur noch auf Spendenbasis akquiriert, beim Stadtjugendring, wo die mobile Jugendarbeit mit weniger Personal und Geld auskommen muss, in den Sportvereinen, wo die städtischen Zuschüsse gekürzt wurden.

Das Schlimme, aber auch das Gute daran ist: denen, gegen die sich unsere Wut richten soll, geht es genauso! Wir müssen sie nur als Verbündete erkennen! Um es mit Kurt Tucholsky auszudrücken: „[D]rüben stehen Väter, Mütter, Söhne, schufteten schwer wie ihr ums bisschen Leben, wollt ihr denen nicht die Hände geben? Reicht die Bruderhand als schönste aller Gaben – übern Graben Leute, übern

Graben!“⁷

Als Gewerkschafter wünschen wir euch viel Erfolg für eure Kampagne und sagen mit euch: Solidarity forever! Kommt morgen mit uns nach Nürnberg und nehmt an der großen DGB-Demo von 12 – 15 Uhr am Kornmarkt gegen die Militarisierung der Gesellschaft und für einen starken Sozialstaat teil!

7 <https://www.abipur.de/gedichte/analyse/1129-der-graben-tucholsky.html>